Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1940)

Heft: 9

Artikel: Die Verehrung des Tomilser Victors

Autor: Berther, Vigil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-397074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Zeus, den Eumenes um 180 v. Chr. als Gesamtdenkmal seiner Siege auf der Burg zu Pergamon, Kleinasien, errichtet hat und den wir in der Offenbarung Johannes K. 2 V. 3 als „des Satans Stuhl" wiederfinden (Reste eines Hauptschmuckes im Berliner Museum). Aus der Römerzeit sind auf uns gekommen Überreste des Altars der Friedensgöttin, die Ara Pacis Augustae, den der Senat im Jahr 13 n. Chr. herstellen ließ. Auch hier war ein Mauergehege von ansehnlicher Größe, 11,6 m breit und 10,52 m tief, das den Altarhof umgab, in dem Stufen zur eigentlichen Opferstätte hinaufführten.

Die Christen brauchten keinen Altar, sondern nur einen Tisch zur Feier des Abendmahles. Eine Umwandlung des Tisches wurde veranlaßt, als man anfing, eine Reliquie oder einen ganzen Sarg eines Heiligen unter die Tischplatte zu stellen. Dadurch erhielt der Altar die Form eines Kastens oder eines Sarges. Ursprünglich hatte es nur einen Altar in jedem Gotteshause. Die Reliquienverehrung brachte es mit sich, daß man mehrere Altäre im gleichen Gotteshaus aufstellte, einen Hochaltar, altare majus, principale, und altaria minore, Nebenaltäre. Die steigende Reliquienverehrung machte es notwendig, die Reliquien über dem Altar aufzubewahren, um sie weithin sichtbar zu machen. Das führte zur Errichtung eines Aufbaues hinter dem Altar; daraus entwickelten sich die Bilder- und Schnitzaltäre der spätern Mittelalters.

Luther und Zwingli waren gegen die Beibehaltung der Altäre. Zwingli hielt es für richtiger, die Altäre aus den Kirchen zu entfernen, damit alle Anklänge an den Wunderzauber des Opfers aus dem gottesdienstlichen Raume ferngehalten würden. So trat an Stelle des mittelalterlichen Meßaltars der schlichte Nachtmahlstisch. Aber auch hier kam es zu würdiger Bekleidung und Ausbildung der Form, wie wir dies am Nachtmahlstisch im Münster von Bern vom Jahr 1561 sehen, ebenso an dem aus buntem Marmor sehr schön gearbeiteten Taufstein der Martinskirche, der sich im Rätischen Museum befindet.

Die Verehrung des Tomilser Victors

Von Vigil Berther, Disentis.

1. Die Reliquienverehrung.

Zwei Heilige haben von alters her die schweizerischen „viktorinischen" Reliquien beherrscht. Dies waren die hll. Victor von St. Maurice und Victor von Solothurn, die auch wie ihre Genossen

Mauritius und Ursus fast in allen Kirchen und Kapellen freundliche Aufnahme fanden. Die Victorreliquien, die bis zum Jahre 1496 in sehr vielen Kirchen der Schweiz auftreten, können alle auf diese zwei Heiligen zurückgeführt werden. Wo ihre Herkunft nicht ausdrücklich erwähnt ist, verraten meistens ihre Begleiter Mauritius, Ursus und Candidus unzweideutig ihre Heimat[1]. Ein neuer Konkurrent trat dann im Jahre 1496 in der Person des heiligen Priesters und Märtyrers Victor von Tomils auf, der jedoch nie ein größeres Gebiet für seine Verehrung zu erobern vermochte[2]. Mit den oben erwähnten zwei Heiligen konnten erst die in der Barockzeit in Schwung kommenden Katakombenheiligen dieses Namens erfolgreich um die Verehrung unter dem Volke wetteifern; dies aber nicht wegen ihrer Berühmtheit, sondern einzig und allein wegen ihrer großen Anzahl. Im ganzen gelangten in dieser Zeit die sterblichen Überreste von fünf Victor, ebenso vieler Victoria, einer Victoriana und Victorina und dazu noch eines Victorinus und Victorius in die Schweiz[3]. So erhielt Einsiedeln im Jahre 1669 Reliquien eines Victor M. R. (Martyr Romanus) aus dem Cömiterium der Priscilla. Bernard Franck von Franckenberg, Generalvikar von St. Gallen, überführte solche eines Victor M. aus dem Cömiterium des Callistus. Im Jahre 1847 gelangte sogar der Leib eines Victor Puer M. R. nach Zug, und 13 Jahre vorher war der Leib des hl. Victor aus dem Cömiterium ded hl. Cyriaca nach Siders gebracht worden. Daneben treffen wir noch Reliquien eines Victor E. (Episcopus?) im Kloster Seedorf[4].

Der Leib eines Lokalheiligen dieses Namens tritt in Graubünden erst 1496 auf. 1666 berichtet Bucelin: „Eodem anno [1496] in Monasterio Cathesiensi diu incognitum latens corpus S. Victoris Thomiliensis Presbyteri et Martyris reperitur, et jussu Henrici Episcopi elevatur."[5] Dasselbe berichtet auch das älteste Churer Proprium von 1646[6]. Ältere Quellen sind nicht vorhanden.

---

[1] E. A. Stückelberg, Geschichte der Reliquien in der Schweiz. Zürich I (1902) Reg. 29, 46, 100, 107. Basel II (1908) Reg. 1937. u. a. m.

[2] Stückelberg I Reg. 405.

[3] E. A. Stückelberg, Die Katakombenheiligen der Schweiz. Kempten und München (1907) 19 und 20.

[4] Stückelberg, Reliquien I Reg. 989, 1432, 1771. II 2810, 2964 unter dem 23. August.

[5] C. Bucelinum, Rhaetia Ethrusca Romana Gallica Germanica, Sacra et profana, Augusta Vindelicorum (1666) p. 319.

[6] Proprium sanctorum antiquissimi episcopatus Curiensis. Embsii (M.DC.XLVI) p. 83. Zitiert: Prop. Cur.

Dieser Bericht Bucelins, wenn auch fast anderthalb Jahrhunderte nach der Auffindung der Reliquien aufgezeichnet, kann nicht bezweifelt werden. Um 1496 wurde nämlich das Kloster Cazis ein Raub der Flammen[7]. Dann wurde es, wahrscheinlich nordöstlich vom alten Kloster, wieder aufgebaut. Am 1. Juni 1496 fing man mit dem Neubau der Kirche an, und drei Tage vorher, am 28. Mai, waren diese Reliquien ebendort aufgefunden worden[8]. Jedenfalls steht fest, daß der Neubau und die Reliquien in irgendwelchem Zusammenhang miteinander stehen.

Zum zweitenmal werden dann die Victorsreliquien für das Jahr 1639 bezeugt. Damals wurden sie von Bischof Johannes VI. Flugi erhoben[9]. Stückelberg, der auch das Churer Proprium zitiert, führt fälschlicherweise das Jahr 1609 an und mit ihm noch andere[10]. Dieses Datum ist aber mit der Regierungszeit Johannes Flugi VI. (1636–1661) unvereinbar. Hier liegt offenbar ein Abschreibefehler vor. Nach dieser letzten Erhebung ruhten die Reliquien in einer Truhe hinter dem Hochaltar in Cazis, und ein großer Teil ruht in einem Glasschrein rechts vom Hochaltar[11].

Nun fragt es sich, ob die Reliquien unseres Heiligen noch anderswohin gekommen sind. Diese Frage ist von Wichtigkeit, weil bei den Reliquien, die sich noch heute in Cazis befinden, kein Kopf vorhanden ist. Wie schon weiter oben dargelegt worden ist, kann nicht nachgewiesen werden, daß der hl. Victor von Tomils vor 1496 irgendwo erwähnt wird. Später gelangten dann Reliquien dieses Heiligen nach Tomils, wo sie mit jener des hl. Kreuzes eingeschlossen wurden. Vor wenigen Jahrzehnten erwarb auch das Kloster Disentis eine kleine Partikel der Victorreliquien. Im alten Reliquienverzeichnis von Disentis werden auch Victorreliquien erwähnt[12]. Diese sind aber sehr wahrscheinlich eine Ablagerung des Agauner Victors, erscheinen doch im gleichen Reliquienverzeichnis von 1628 Reliquien „von S. Mauritio, von der Gesellschaft The-

---

[7] P. Liver, Zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des Heinzenbergs im 15., 16. und 17. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der Alpen, Maiensässe und Allmenden. Bündn. Monatsblatt (1932) 36.

[8] J. Simonet, Geschichte des Klosters Cazis. Raetica Varia, IV. Lfg. Chur (1923) 130.

[9] Prop. Cur. l. c.

[10] Stückelberg, Reliquien I Reg. 596.

[11] Stückelberg, Kleine Beiträge zur schweizerischen Hagiographie. Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengesch. 9 (1915) 48.

[12] A. v. Castelmur, Ein Reliquienverzeichnis des Klosters Disentis v. J. 1628, Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengesch. 21 (1927) 151.

beorum" neben jenen des hl. Victor[13]. Als zweifelhafte Victorreliquien sind noch die Konstanzer Victorreliquien zu erwähnen. Stückelberg bringt sie mit dem Tomilser Victor in Zusammenhang[14]. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß wir es mit dem Thebäer Victor zu tun haben. Die Gründe, die m. E. mehr für den letzteren sprechen, sind: Der Bischof von Konstanz, Hugo I. von Hohenladenburg (1496–1513), läßt im Jahre 1507 Thebäerreliquien holen. Dann sind die Reliquien, die der Konstanzer Bischof 1613 zu Rheinau in eine Kapelle einschließt, sehr wahrscheinlich Reliquien des hl. Victor von St. Maurice, werden doch zugleich solche „aus der Gesellschaft von S. Morizens" beigesetzt. Wären aber Reliquien des Tomilser Victor nach Konstanz gelangt, so müßten sie nach 1495 dorthin gekommen sein; denn damals fand deren erste Erhebung in Cazis statt, und nach den Quellen wären sie übrigens lange in Vergessenheit geraten. Für das Jahr 1507 haben wir aber schon Thebäerreliquien in Konstanz: Also weisen die Victorreliquien von Konstanz nach Agaunum und nicht nach Tomils. Auch läßt sich die Verehrung des Tomilser Victor in Konstanz keineswegs nachweisen. Ebenso schweigen alle Akten und Urkunden von ihm, und sein Name ist heute in Konstanz überhaupt ganz unbekannt[16].

Die Reliquien des Tomilser Victor treten also zum erstenmal 1496 auf. Vorher besitzen wir von ihnen keine Spur. Sie befinden sich bis heute mit Ausnahme einiger kleiner Partikel in Cazis. Bei den Reliquien ist kein Kopf vorhanden. Die Erhebung der Reliquien im Jahre 1496 hängt mit dem Neubau der Kirche zusammen.

2. Liturgische Zeugnisse seiner Verehrung.

Wie schon aus den vorigen Darlegungen erhellt, tritt der hl. Victor von Tomils erst gegen Ende des 15. Jh. auf. Zu diesem Resultate gelangen wir auch, wenn wir die Geschichte seiner Verehrung verfolgen. Zum voraus muß bemerkt werden, daß die Kirche des hl. Victor zu Tomils, die für das Jahr 1449 beurkundet ist, nicht einen Beweis für die Verehrung eines lokalen hl. Victor darstellt[1a]. Der älteste Beweis für diese Tradition eines Lokalheiligen ist die Statue des hl. Victor auf dem früheren Altar von

[13] Castelmur l. c.

[14] Stückelberg, Die schweizerischen Heiligen des Mittelalters. Zürich (1903) 138.

[15] Stückelberg, Rel. Reg. 441 und 600.

[16] Frdl. Mitteilung von Hrn. Dr. Baier zu Konstanz.

[1a] Über Victorspatrozinien siehe Monatsblatt 1939 S. 349 f.

Rodels, der sich heute im Basler Museum befindet[1]. Der Heilige wird hier neben dem hl. Lucius mit einem langen gotischen Meßgewand, mit dem Schwert in den Händen und dem runden Birett auf dem Kopfe dargestellt. Der ganze Altar gehört mit der Victorstatue noch der Hochgotik an und dürfte auf 1480 zu datieren sein. Als spätester Termin dürfte 1496 angenommen werden, wo die erste Erhebung des Heiligen stattfand[2]. Die zweitälteste uns bekannte Darstellung des Heiligen ist uns auf einem spätgotischen Altarflügel erhalten. Dieser Flügel kam von Almens ins Diözesanmuseum nach Schwyz und war ehemals gleichfalls in Rodels. Hier wird Victor als Kopfträger, mit einem Chorhemd bekleidet, dargestellt. Über dem Kopfe steht die Inschrift „Sant Vichir". Der Altarflügel wird etwa um 1510 entstanden sein. Nachher treffen wir fast ein Jahrhundert lang, bis zur zweiten Erhebung des Heiligen im Jahre 1639, keine Darstellung mehr. Erst dann erscheint sein Bild auf dem Reliquienschrein, der noch heute in Cazis ist[3].

Diese spärlichen Kunstdenkmäler des hl. Victor zeugen unzweideutig dafür, daß seine Verehrung nie eine richtige Blütezeit erlebte. Auch in späterer Zeit vermochte er sich nicht über die Grenzen seiner engeren Heimat auszubreiten.

Zum gleichen Resultat gelangen wir auch, wenn wir die schriftlichen Zeugen der Heiligenverehrung befragen, d. h. wenn wir die Kirchenkalender und Breviere des Bistums durchsuchen. Im Churer Kirchenkalender erscheinen drei verschiedene Victor: Der hl. Victor M. am 8. Mai[4], der auch im Brevier von 1595 erscheint[5]. Es ist der Mailänder Victor, der wohl am meisten verehrte Träger dieses Namens[6]. Der zweite Victor, den das Necrologium Curiense erwähnt und der am 20. April gefeiert wird[7], ist der hl. Papst

---

[1] E. A. Stückelberg, Kleine Beiträge zur schweizerischen Hagiographie. Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengesch. 9 (1915) 48.

[2] Diese und auch die folgenden Berichte verdanke ich der frdl. Mitteilung von Herrn Dr. Erwin Poeschel, Zürich.

[3] Stückelberg l. c. Danach stimmt dieses Bild mit der Schilderung des Victorliedes vollständig überein.

[4] Wolfg. v. Juvalt, Necrologium Curiense. Chur (1867) 46.

[5] Breviarium secundum cursum ecclesiae Curiense, Pars aestivalis. Augsburg (1595) S. 463.

[6] Dieser Heilige wurde in den Diözesen Augsburg, Brixen, Chur, Freising, Hamburg, Konstanz, Lausanne, Passau, Sitten, Straßburg, Würzburg, Amiens, Autun, Troyes, Mailand, Exeter, Leofric etc. verehrt. Die Belege dafür finden sich bei H. Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit II, 1. Abt. (1892) S. 4, 29, 33, 46, 69, 87, 95, 149, 171, 177, 209, und II, 2 (1898) S. 182.

Victor, der am 20. April oder am 28. Juli 202 gestorben sein soll. Sein Fest wird meistens am 28. Juli gefeiert[8]. Wie schon oben erwähnt, wurde sein Kopf auf St. Victorsberg aufbewahrt[9]. Der dritte Victor figuriert am 10. Oktober im Necrologium[10] und kann für den Tomilser Victor erstens wegen der Zeit seines Festes und dann wegen der beistehenden Bemerkung „sociorumque eius" nicht in Frage kommen. Das erste liturgische Buch, das den Tomilser Victor erwähnt, ist das Churer Proprium von 1646[11]. In den sonst uns bekannten Jahrzeitbüchern des alten Bistums ist gar kein Victor erwähnt. Dies ist auch ein Beweis dafür, daß der Heilige für die weiteren Kreise eine unbekannte Persönlichkeit war.

Die spätere Verehrung des Heiligen stützt sich ganz und gar auf die Angaben der Legende, so z. B. des Vetgerbrunnen[12]. Die Legende ist aber nur Zeugnis für die spätere Victorstradition. Ein besonderer Förderer der Verehrung dieses Heiligen war Dr. J. Candrian, Pfarrer von Tomils (1706–1728). Im Jahre 1808 stellte Regens Purtscher das Churer Seminar unter den besonderen Schutz der Muttergottes und der beiden hl. Seelsorger der Diözese: St. Florin und St. Victor von Tomils. Die besondere Verehrung in Rodels wird wohl darauf zurückzuführen sein, daß der hl. Victor von Tomils schon eine Kapelle hatte und in Rodels nicht, weswegen er wohl auf dem Hochaltar aufgestellt wurde.

Das Fest des hl. Victor von Tomils wird am 28. Mai in Tomils selber am Pfingstdiensttag gefeiert[13]. Nun fragt es sich, wieso wird er gerade im Mai gefeiert? Für den 28. Mai gibt der Tag der ersten Erhebung der Reliquien den Ausschlag. Aus der Dedikationsurkunde von 1449 kann man – wenn man den Tag der Kirchweihe dafür annehmen will – herauslesen, daß unser Heiliger schon vor 1496 im Mai gefeiert wurde. In den mittelalterlichen Martyrologien werden im Monat Mai nur zwei hl. Victor erwähnt. Der erste ist der hl. Victor von Mailand, dessen Fest am 8. Mai begangen wird[14]. Der zweite Victor ist der Genosse der hl. Corona;

---

[7] Necrologium 40.

[8] Wetzer-Welte, Kirchenlexikon Bd. 12 (1901) 902 ff. Farner 45.

[9] Vgl. Victorspatrozinien. [10] Necrologium 101.

[11] Churer Proprium (1646) 81 ff.

[12] Die Legende und ihre Haltbarkeit wird weiter unten behandelt werden.

[13] Simonet, Die katholischen Weltgeistlichen Graubündens. Jahresbericht der Hist.-ant. Ges. v. Graubd. 50 (1920) 69.

[14] Quentin H., Les Martyrologes Historiques du Moyen âge. Paris (1908) 286, 426, 482.

sein Fest fällt auf den 14. Mai[15]. Weitere Heilige dieses Namens werden im Monat Mai nicht genannt, kommen also für uns nicht in Betracht. So wird vielleicht der heilige Victor von Mailand, dem auch die ältesten Victorskirchen unseres Bistums geweiht sind, hier wenigstens auf die Bestimmung des Festes unseres Heiligen irgendwelchen Einfluß ausgeübt haben.

Zusammenfassend kann man sagen: Der Lokalheilige Victor von Tomils erscheint zum erstenmal in den Kunstdenkmälern etwa um 1490. Was vorher (Kirche des Heiligen) über den Heiligen in Tomils zu finden ist, kann, muß aber nicht auf ihn zurückgeführt werden.

3. Der Name Victor in der Geschichte.

Der Name Victor (Sieger) bildete von jeher das Ideal des Soldaten, er hat sich auch sehr früh mit dem Begriff der Militia Christi verbunden[1]: Christus der Imperator, der einzelne Christ der Soldat Christi, der Märtyrer, der „Victor" Christi[2]: Dies ist die Sprache der christlichen Kreise bis zum 4. Jahrhundert. Seit dem 3. Jahrhundert werden Victor und Triumphator die höchsten Titel, die einem Christen der lateinischen Welt durch das Martyrium zuteil werden. Aber nicht nur der Märtyrer nennt sich Victor. Auch der Kaiser der späteren Zeit und dann besonders der christlichen Zeit wähnt sich als der Victor, der den Kampf der Gottheit mit den falschen Göttern aufnimmt und ihr zum Siege verhilft. „Victor" war schon ein beliebtes Beiwort der späteren römischen Götter, trug doch auch Juppiter und Herkules diesen Titel; und Mars und Sol invictus besagt das gleiche.

So erklärt sich die Häufigkeit und die Beliebtheit dieses Namens im christlichen Altertum, die auch auf das Mittelalter überging. Daraus ergibt sich auch die Erklärung vieler Victores, die später als eigene Persönlichkeiten weiterlebten und in wahren und unwahren Legenden weitergegeben wurden. Seine Häufigkeit gründet sich auf den Titel: Victor Martyrer; er wurde ursprünglich einer Martyrergruppe vorgesetzt, später aber als selbständiger

---

[15] Quentin, 94, 427, 482.

[1] Die Belegstellen dafür siehe bei F. Rütten, Die Victorverehrung im christlichen Altertum. Paderborn (1936), Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums Bd. 20 H. 1.

[2] Vgl. E. Egli, Die christlichen Inschriften der Schweiz vom 4. bis 9. Jh. Mitteilungen der Antiquar. Ges. in Zürich Bd. 24 H. 1 Nr. 5. Grabinschrift des Ambrosius, zweiter Abt von Agaunum, wo der Dichter auch auf diese Deutung des Namens Victor anspielt.

Heiliger genommen[3]. Der zweite Grund für seine Häufigkeit besteht in irgendeiner Beziehung zu einem heidnischen Kult, der von ihm verdrängt wurde[4]. Der dritte Grund ist Victor als Kaisertitel und die daraus entwickelte Victorsverehrung am Kaiserhof. Daher stammt das häufige Auftreten dieses Namens in den Kaiser- und Königsstädten christlich-römischer und fränkischer Zeit[5].

Aus diesen kurzen Vorbemerkungen ergeben sich für die geschichtliche Bewertung einer Victorlegende folgende Lösungsmöglichkeiten:

1. Entweder ist der Gegenstand des Kultes ein geschichtlicher, örtlicher Märtyrer namens Victor.

2. Die Victorverehrung beruht auf der Übertragung von Reliquien eines Märtyrers, der den Namen Victor trug.

3. Der Ehrentitel Victor, der anderen geschichtlichen Märtyrern des Ortes beigelegt worden war, entwickelte sich zu einer eigenen Person, die entweder eine Nebenperson blieb oder die individuellen Namen an die zweite Stelle setzte oder völlig verdrängte.

4. Der Märtyrer Victor ist eine erdichtete Person[6].

Wegen der Beliebtheit des Namens und des Heiligen hat sich dieser Name im christlichen Mittelalter sehr weit hin verbreitet, und dies besonders in den romanischen Ländern. Jedoch ist er auch sehr stark in den karolingischen Verbrüderungsbüchern vertreten[7]. Im 9. Jahrhundert erscheint er fast in allen Klöstern als Mönchsname, und in den Urkunden erscheint er öfters als Name eines Zeugen, so in den Urkunden der Abtei St. Gallen[8]. Im Bistum Chur ist er gang und gäbe, ist es doch der Sitz der berühmten Victoridenfamilie, die der Diözese verschiedene Bischöfe und andere Persönlichkeiten dieses Namens schenkte[9]. Das Kloster Cazis selber führt seine Gründung, wie aus einer Inschrift hervorgeht, auf einen Victor, den Sohn Paschalis, zurück[10]. Die Inschrift selber gehört sehr wahrscheinlich erst dem späteren Mittelalter an. Sie ist kein authentisches Dokument, sondern nur eine aus alter Tra-

---

[3] Rütten, Die Victorverehrung S. 89 ff und besonders 110 ff.

[4] Rütten 50 ff. [5] Rütten 37 ff. [6] Rütten 175.

[7] P. Piper, Libri confraternitatum sancti Galli Augiensis Fabariensis. Monumenta Germaniae historica, Berolini 1884.

[8] H. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei sancti Galli I. 700—840. Zürich (1836) 156, 177, 246, 251 usw.

[9] Mohr, C. D. I. Nr. 3, 15, 5, 6, 9, 40, 63 usw.

[10] Mohr, C. D. I. S. 8 Nr. 5. Vgl. auch Albertus Brackmann, Germania Pontificia Vol. II Pars II, Helvetia Pontificia, Bero-

dition geschöpfte Reminiszenz, die das Kloster im Neubau vom Ende des 15. Jahrhunderts anbringen ließ, um an sein hohes Alter und an seine vornehme Stiftung zu erinnern. Dem entspricht der Wortlaut der Inschrift. Würde sie aus alter Zeit stammen, trüge sie einen anderen Charakter. Sie wäre z. B. im Stil der Dedikationsinschriften gehalten, die die Zeit der Gründung, die Patrone des Gotteshauses und Ähnliches angeben. Der Inhalt der Inschrift geht auf einen Bischofskatalog, dem ein Urbar vom Ende des 14. Jahrhunderts beigegeben ist, zurück. Es heißt dort: „Zacco fuit attavus Vigilii tribuni, cuius uxor sancta fuit cum nomine Episcopina. Illi ambo genuerunt Victorem episcopum memoratum, qui Casias construxit et cuius spiritualis pater paschalis fuit episcopus." Aus dem Zeitwort „genuerunt" und dem Ausdruck „spiritualis pater" entstand fälschlicherweise der (leibliche) „genitor" der Inschrift[11]. Victor erscheint als Gründer von Cazis im Cod. C des Necrologiums Curiensis, das der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts angehört[12].

Wenden wir dies alles auf den hl. Victor von Tomils an, so könnne wir sagen: Aus dem Namen Victor kann nichts geschlossen werden, da er auch nur die allgemeine Bedeutung „Märtyrer" haben kann und so möglicherweise gar keine Eigenpersönlichkeit bezeichnet. Daß der Heilige, dessen Reliquien später in Cazis waren, Victor heißt, hat möglicherweise eine Bewandtnis damit, daß – wie aus der Tradition derselben Zeit hervorgeht – der Gründer von Cazis den gleichen Namen trägt.

Aus der Geschichte der Verehrung des hl. Victor von Tomils ersieht man also, daß er nicht vor 1450 verehrt wurde. Die erste sichere Spur seiner Verehrung treffen wir um 1490, seine Reliquien 1496. Im übrigen war seine Verehrung immer auf ein kleines Gebiet beschränkt.

Es ist aber entschieden zu früh, über die Persönlichkeit des hl. Victor von Tomils sich heute schon definitiv zu äußern. Zunächst muß noch die ganze Legende untersucht werden. Ferner wäre es wünschenswert, in der Kirche zu Cazis nach seinem früheren Sarge zu graben.

---

lini (1927) 103. Simonet J. J., Geschichte des Klosters Cazis. Rätia varia IV. Lfg. Chur (1923) 128. Die Schrift enthält nur Materialien ohne kritische Sichtung.

[11] E. Egli, Die christlichen Inschriften der Schweiz vom 4. bis 9. Jh. Mitt. d. Antiquar. Ges. f. vaterländ. Altertümer H. 1 (1895) S. 42.

[12] W. v. Juvalt, Necrologium Curiense. Chur (1867) 115 und X.